

# Gesammelte Informationen zu Transportrad-Angeboten in deiner Gemeinde

Weiterführende Details zu den im Folder „Transportrad-Tipps für deine Gemeinde“ angeführten Neuen Mobilitätsdienstleistungen mit Transporträdern, die von Gemeinden, Wohnbauträgern und Arbeitgeber:innen angeboten werden können. Behandelte Themen auf den folgenden Seiten:

- Transportrad-Sharing für Gemeinden
- Transportrad-Sharing im Wohnbau
- Transportrad-Abonnement für Gemeinden
- Transportrad-Infopakete für Wohnbau und Gemeinden
- Transportrad-Beratung und Einschulung
- Transportrad-Lieferservice für Gemeinden
- Transportrad als Dienstrad mit Steuervorteil
- Transportrad-MultiUse-Modell für Gemeinden



## Transportrad-Sharing für Gemeinden

### Was ist Transportrad-Sharing?

Unter Transportrad-Sharing versteht man den **Kurzzeit-Verleih von Transporträdern**, die an öffentlichen Standorten oder bei Geschäftslokalen und Institutionen für die Allgemeinheit angeboten werden. Die meisten Transporträder bei Sharings in Österreich von Städten, Gemeinden, Vereinen oder privaten Initiativen sind kostenlos für die Nutzer:innen, es existieren aber auch kommerzielle Angebote.



Die Ausgabe der Transporträder bzw. Schlüssel, Akkus, Ladegeräte erfolgt entweder **persönlich** zu bestimmten Öffnungszeiten (von z.B. Gemeindeämtern oder Geschäftslokalen) oder **rund um die Uhr** über ein automatisches Verleihsystem (z.B. die Smarte Verleihbox von radverteiler.at). Die maximale Verleihdauer von kostenlosen Rädern kann sehr unterschiedlich gestaltet sein und von wenigen Stunden bis zu mehreren Tagen reichen. Bei kostenpflichtigen Angeboten wird die Verleihdauer über die Preisgestaltung geregelt.

Die Räder werden üblicherweise von Anbieter:innen gegen Diebstahl und Vandalismus versichert, allerdings haften die Ausleiher:innen meist für die Dauer der Ausleihe für die sachgemäße Verwendung und das sichere Absperren des Sharing-Rades.

### Warum braucht es Transportrad-Sharing in Gemeinden?

Der wichtigste Beweggrund für das Angebot eines Transportrad-Sharings durch Gemeinden ist die Vermeidung von Schadstoff-Emissionen durch Kfz-Verkehr. Ein E-Transportrad kann mühelos für das Befördern von Transportgut bis zu 100 kg verwendet werden und ist dadurch eine gute Alternative zum privaten Kfz. Ein niederschwelliges Sharing-Angebot ermöglicht Bürger:innen diese

klimafreundliche und gesunde Alternative zu testen. Im besten Fall führt die positive Erfahrung mit der Zeit zum Ankauf eigener Transporträder und zur regelmäßigen Reduzierung von Autofahrten. Das trägt zu mehr Lebensqualität bei: bessere Luft, weniger Lärm und mehr Sicherheit.

## Für wen ist ein Transportrad-Sharing geeignet?

Die Zielgruppe von Transportrad-Sharing ist grundsätzlich offen und auch von den Verleihstandorten abhängig. Vielfach werden E-Transporträder für Einkäufe, Ausflüge mit Kindern oder Hunden, das Entsorgen von Müll oder für den Kindertransport zu Schule oder Kindergarten genutzt. Bisherige Erfahrungen zeigen, dass sich die Nutzer:innen aus unterschiedlichen Altersgruppen und Merkmalen.

Gemeinsam haben die potenziellen Nutzer:innen, dass sie bewusst auf den Pkw im Alltag verzichten wollen und Interesse haben, neue Mobilitätsformen wie das Transportrad auszuprobieren.

## Was braucht es für ein Transportrad-Sharing?

Bereits mit einem Transportrad kann ein Sharingangebot in einer Gemeinde aufgebaut werden. Steht das Rad im öffentlichen Raum, sollte der Ort gut frequentiert und einsehbar sowie öffentlich erreichbar sein. Es gibt aber verschiedene Varianten von Bikesharing, diese gehen von öffentlichen Leihradsystemen in Großstädten mit vielen tausend Rädern an vernetzten Stationen mit aufwendiger Logistik zu einzelnen „Freien Lastenrädern“, die von Privatpersonen verliehen werden.

### *Option 1: Transportrad-Verleih bei „Hosts“*

Für Gemeinden und Kleinstädte bietet sich ein Mittelweg an, der oft erprobt wurde und auch in größeren Städten gut funktioniert, weil er **wenig Kosten** verursacht: das **“Hosting“**. Dabei werden die Transporträder von der Gemeinde angekauft oder gefördert und stehen bei Gewerbetreibenden, Lokalen oder Privatpersonen bereit, um dann zu deren **Öffnungszeiten** durch persönliche Schlüsselübergabe entliehen zu werden.

### *Option 2: Transportrad-Sharing rund um die Uhr*

Um den Verleihvorgang **rund um die Uhr ohne personelle Betreuung** zu ermöglichen, kann eine **“Smarte Verleihbox“** helfen. Diese kleine Box wird in Graz produziert und enthält Akku, Ladegerät und Schlüssel. Sie lässt sich per Smartphone über die Plattform [radverteiler.at](https://www.radverteiler.at) öffnen, sobald das Rad online reserviert wurde. Auch große Fahrradparkgaragen können auf diese Weise zugänglich gemacht werden.

### *Wichtig zu beachten:*

Bei beiden Optionen funktioniert der Verleih am besten über eine **Webplattform**, auf der die vorhandenen Räder abgebildet sind und reserviert werden können. Je nach Bedarf kann die Plattform auch Zahlungsmodalitäten zur Verfügung stellen. In Österreich steht dafür die **kostenlose Plattform [www.radverteiler.at](https://www.radverteiler.at)** zur Verfügung.

Ausleiher:innen müssen sich entweder beim Verleih ausweisen, wenn das Sharing über Personen im Gemeindeamt oder Geschäft erfolgt, oder sich digital identifizieren und beim Verleihvorgang den rechtlichen Rahmenbedingungen der Eigentümer:innen zustimmen.

Das Transportrad benötigt auch **regelmäßiges Service und Reparaturen** bei Pannen, auch wenn gute moderne E-Transporträder sehr robust und wartungsarm gebaut werden. Zentrale Bedeutung für den Erfolg hat **die laufende Bewerbung** des Sharings über alle Gemeinde-Kanäle von Gemeindezeitung bis Social Media.

*Eine Gemeinde benötigt also zusammenfassend:*

- Ein **Transportrad**, im besten Fall mit E-Motor und jedenfalls mit stabilem Schloss
- Einen **Servicepartner** möglichst vor Ort
- Eine **Versicherung**, die auch Vandalismus und Reparaturen abdeckt
- Einen **zentralen Ort** bzw. einen Ort mit viel Nutzungspotential zum Abstellen, der mit einem stabilen Radbügel ausgestattet ist
- Eine **Registrierung** z.B. bei der Webplattform radverteiler.at
- Eine **Person**, die sich um das Rad kümmert und es verleiht
- **Oder** eine „**Smarte Verleihbox**“, die mit Stromanschluss neben dem Abstellort des Rades platziert wird.

## Wie verbreitet man die Information darüber?

**Frühzeitige Verbreitung** des Angebots (etwa bei Zuzug neuer Gemeinde-Bürger:innen) ist essenziell. Das Angebot kann über verschiedene Drucksorten wie Flyer oder Plakate verbreitet werden. In der Bewerbung ist auch Präsenz bei lokalen Veranstaltungen wie Bauernmarkt oder Gemeindefest sinnvoll. Besonders bietet sich die Kombination mit anderen Maßnahmen wie das **Transportrad-Infopaket, Testtagen sowie Beratung und Einschulung** an. Laufende Bewerbung ist wichtig, damit das Angebot aktiv genutzt wird.

## Aufwand und Kosten

*Aufwand und Kosten*

Transportrad-Sharing verursacht Kosten von der Anschaffung der Räder über Wartung zu Versicherung. Die Vorteile liegen im Bereich der Schadstoffvermeidung, Gesundheitsförderung und Verkehrsreduktion.

Für die Anschaffung eines E-Transportrads, ausgestattet mit Kindertransport-tauglicher Box, ist einmalig mit ca. 7.000 € und für die laufende Wartung und Versicherung mit ca. 500€ pro Jahr zu rechnen.

Ein automatisches Verleihsystem wie die „Smarte Verleihbox“ kostet pro Rad rund 3.000 € in der Anschaffung und 250 € jährlich für Mobilfunkkosten und Strom.

*Transportrad-Sharing – als kostenloses Angebot?*

In der Frage, ob das Transportrad-Sharing **kostenpflichtig angeboten werden soll oder nicht**, sind unterschiedliche Aspekte abzuwägen:

Transportrad-Sharingssysteme konnten bis dato **nicht ohne Förderungen der öffentlichen Hand kostendeckend** betrieben werden. Grundsätzlich sind durch Nutzungstarife auch **keine kostendeckenden Einnahmen** zu erwarten. Daher stellt sich die Frage, ob das Einheben von Nutzungstarifen hinsichtlich des **Aufwands für die Abrechnung** vertretbar ist.

Transportrad-Sharing kann positive Effekte **für das Gemeinwohl** aufweisen. Transporträder sind für viele Menschen jedoch noch eine **neue Form der Fortbewegung**. Daher ist es sinnvoll **die Hemmschwelle vor der ersten Ausleihe möglichst gering zu halten**. Das Transportradsharing kann demnach als kostenloses Service für Bürger:innen verstanden werden. Wird das Transportrad kostenpflichtig verliehen, ist es sinnvoll zumindest die ersten Ausleihen oder ein gewisses Zeitkontingent kostenlos anzubieten.

Erfahrungen aus den KlimaEntLaster-Projekten zeigen, dass Nutzer:innen das Transportrad deutlich **länger reservieren, als sie es nutzen**. Das Transportrad ist in dieser Zeit ungenutzt, aber nicht für andere Personen zum Verleih verfügbar. Durch ein entsprechendes **Preismodell kann die Reservierungsdauer und damit auch die Verfügbarkeit** des Transportrads besser **gesteuert** werden.

### *Potenzielle Preismodelle*

Sollte das Transportrad-Sharing nicht kostenlos zu Verfügung gestellt werden, können unterschiedliche **(ermäßigte) Tarife** etwa für bestimmte Gruppen wie Studierende, Senior:innen, Arbeitslose etc. („Social Pricing“) oder in Kombination im ÖV-Zeit- und Ermäßigungskarten sinnvoll sein.

Bei den österreichischen kostenpflichtigen Angeboten TIM, Wien Mobil, MO.Point und fairvelo liegt der **Preis pro Stunde zwischen 1€ und 5€**. Bei Fairvelo und Wien Mobil wird der Tagesstarif mit 30€ pro Tag begrenzt. Besonderheiten sind etwa 50% Ermäßigung auf den Tarif bei ÖV-Zeitkartenbesitz bei Wien Mobil, kostenlose Ausleihe für die ersten drei Stunden bei TIM (Steiermark) sowie ein ermäßigter Nachttarif bei fairvelo.

Zusätzlich können Kosten bei sehr kurzfristiger Stornierung der Reservierung, verspäteter Rückgabe sowie fehlerhafter oder missbräuchlicher Nutzung eingehoben werden. Siehe beispielsweise fairvelo <https://fairvelo.org/transportrad-gemeinsam-nutzen/tariftabelle/>.

## Good Practice Beispiele

### Grätzlrad Wien

Grätzlrad ist der kostenlose Transportrad-Verleih der Stadt Wien. Die Transporträder sind an verschiedenen Standorten, sogenannten "Grätzln", verfügbar. Die Nutzung ist nach vorheriger Online-Reservierung möglich.

Die von der Stadt Wien finanzierten Räder sind kostenfrei ausleihbar, die Ausleihe funktioniert dabei über persönliche Ausleihe und die Ausleihdauer erfolgt im Normalfall tageweise.

### radverteiler

radverteiler ist eine österreichische Verleihplattform, auf der jede:r Transporträder aber auch andere Fahrräder ausleihen, aber auch zum Verleih anbieten kann. In Österreich sind derzeit rund 100 Transporträder gelistet.

Das System funktioniert entweder über persönliche Ausgabe der Räder oder bietet auch Smarte Verleihboxen oder -garagen an.

Für Räder, die auf der radverteiler-Plattform kostenfrei angeboten werden, fällt keine Provision an, werden sie kostenpflichtig verliehen, wird eine Provision von 12% Provision verlangt.

## Transportrad-Sharing im Wohnbau

### Was ist Transportrad-Sharing?

Unter Transportrad-Sharing versteht man den **Kurzzeit-Verleih von Transporträdern**, die an öffentlichen Standorten oder bei Geschäftslokalen und Institutionen für die Allgemeinheit angeboten werden. Die meisten Transporträder im Sharing in Österreich von Städten, Gemeinden, Vereinen oder privaten Initiativen sind kostenlos für die Nutzer:innen, es existieren aber auch kommerzielle Angebote. Im Wohnbau – insbesondere in Neubauprojekten – werden Transporträder zunehmend gemeinsam mit anderen Fahrzeugen der Shared Mobility für die Bewohner:innen angeboten.



Die Ausgabe der Transporträder bzw. Schlüssel, Akkus, Ladegeräte kann entweder **persönlich** zu bestimmten Öffnungszeiten (von z.B. Nachbarschaftszentrum oder Geschäftslokalen) oder **rund um die Uhr** über ein automatisches Verleihsystem (z.B. die Smarte Verleihbox von radverteiler.at) erfolgen. Die maximale Verleihdauer von kostenlosen Rädern kann sehr unterschiedlich gestaltet sein und von wenigen Stunden bis zu mehreren Tagen reichen. Bei kostenpflichtigen Angeboten wird die Verleihdauer über die Preisgestaltung geregelt.

Die Räder werden üblicherweise vom Inhaber bzw. Anbieter gegen Diebstahl und Vandalismus versichert, allerdings haften die Ausleiher:innen meist für die Dauer der Ausleihe für die sachgemäße Verwendung und das sichere Absperren des Sharing-Rades.

### Warum braucht es Transportrad-Sharing im Wohnbau?

Verfügbare Mobilitätsoptionen am Wohnstandort sind entscheidend für die Mobilitätsroutinen der Bewohner:innen. Ein E-Transportrad kann mühelos für das Befördern von Transportgut bis zu 100 kg verwendet werden und ist dadurch eine gute **Alternative zum privaten Kfz**. Ein wichtiger

Beweggrund für das Angebot eines Transportrad-Sharings ist daher die Vermeidung von Schadstoff-Emissionen durch Autoverkehr. Je mehr Haushalte ohne eigenen Pkw mobil sind, desto mehr Platz und damit Geld kann auch bei der Errichtung von Parkgaragen eingespart werden.

In **vielen Neubauquartieren** erfolgt bereits auf Basis von Vereinbarungen mit der jeweiligen Standortgemeinde die Bereitstellung von verschiedenen Shared Mobility Angebote für einen Zeitraum von 2-5 Jahren. Shared Mobility (darunter auch Transportrad-Sharing) etabliert sich so als **Vermarktungsasset** im Wohnbau, nach dem vereinbarten Angebotszeitraum ist jedoch meist unklar, ob das Angebot aus eigenem Interesse der Bauträger:innen weitergeführt wird.

**Die Vereinbarung mit der Gemeinde** erfolgt meist als Aushandlungsprozess von Rechten und Pflichten der Bauträger:innen in Form eines privatrechtlichen Vertrags (z.B. städtebaulicher Vertrag, Mobilitätsvertrag etc.) und kann Aspekte wie Reduktion der Pflichtstellplätze und dazu geeignete Ersatzmaßnahmen wie eben gute Radinfrastruktur und Shared Mobility Angebote beinhalten. Weitere Informationen zu diesen Vereinbarungen zwischen Gemeinde und Wohnbauträger:in wurden im Projekt ReMobiWo erarbeitet: <https://www.klimafonds.gv.at/projekt/remobiwo/>

## Für wen ist ein Transportrad-Sharing geeignet?

Im Wohnbau gilt es zu entscheiden, ob das Transportrad (und auch andere Shared Mobility Angebote) **nur den Bewohner:innen des Wohnhauses zu Verfügung stehen sollen oder einen offenen Nutzerkreis** haben sollen. Dies wirkt sich auf Fragen wie die Standortwahl (öffentlich zugänglich oder nur für Bewohner:innen) und die Art der Verbreitung und Bewerbung aus.

Grundsätzlich ist die Zielgruppe von Transportrad-Sharing offen und je nach Verleihstandorten unterschiedlich. Vielfach werden E-Transporträder für Einkäufe, Ausflüge mit Kindern oder Hunden, das Entsorgen von Müll oder für den Kindertransport zu Schule oder Kindergarten genutzt. Bisherige Erfahrungen zeigen, dass sich die Nutzer:innen aus unterschiedlichen Altersgruppen und Merkmalen zusammensetzen. Gemeinsam haben die potenziellen Nutzer:innen, dass sie bewusst auf den Pkw im Alltag verzichten wollen und Interesse haben, neue Mobilitätsformen wie das Transportrad auszuprobieren.

## Was braucht es für ein Transportrad-Sharing?

Grundsätzlich ist nur ein Transportrad nötig sowie ein Ort, an dem es sicher parken kann und wo der Schlüssel abholbar ist. Es gibt aber verschiedene Varianten von Bikesharing. Gibt es in der Gemeinde des Wohnbauprojekts bereits Transportradsharing, kann es sinnvoll sein, daran anzuknüpfen, um für Nutzer:innen einen möglichst einfachen Zugang mit nur einer Registrierung zu ermöglichen.

Folgende wesentliche Varianten des Transportrad-Sharings bieten sich im Wohnbau an:

### *Option 1: Transportrad-Sharing als Teil eines umfassenderen Shared Mobility Angebots*

Insbesondere in Neubauprojekten ist es sinnvoll, von Beginn an ein **umfassendes Shared Mobility Angebot** zu integrieren. Das Angebot kann **verschieden Fahrzeuge wie E-Pkw, Transporträder und E-Bikes** enthalten.

Hier empfiehlt es sich auf bestehende professionelle Mobilitätsplanungsbüros und Shared Mobility Betreibende (z.B. [www.mopoint.at](http://www.mopoint.at)) zurückzugreifen. Diese können die Planung der angemessenen Fahrzeugflotte sowie Einrichtung und Betrieb des Angebots übernehmen.

### *Option 2: Transportrad-Sharing rund um die Uhr*

Diese Variante kann auch **ohne erfahrene Shared Mobility Betreiber** erfolgen und umfasst kein umfassendes Shared Mobility Angebot. Sie ist dadurch **kostengünstiger** und damit insbesondere für Bestandsobjekte geeignet. In Bestandsobjekten stellt sich häufig die Frage, wie Shared Mobility Angeboten finanziert werden sollen, da Shared Mobility im Allgemeinen meist (noch) nicht selbsttragend erfolgt und Kosten nur schwer auf Mieter:innen oder Eigentümer:innen übertragen werden können.

Den Nutzer:innen wird bei dieser Option eine möglichst **komfortable Ausleihe zu jeder Tageszeit** ermöglicht. Der Verleih funktioniert dazu am besten über eine **Webplattform**, auf der die vorhandenen Räder abgebildet sind und reserviert werden können. Je nach Bedarf kann die Plattform auch Zahlungsmodalitäten zur Verfügung stellen. In Österreich steht dafür die kostenlose **Plattform [www.radverteiler.at](http://www.radverteiler.at)** zur Verfügung. Die Ausleiher:innen müssen sich einmalig registrieren, digital identifizieren und beim Verleihvorgang den rechtlichen Rahmenbedingungen der Eigentümer:innen zustimmen.

Eine wichtige Frage dabei ist auch, **wo das Transportrad abgestellt** wird. Gute **Zugänglichkeit und Sichtbarkeit** sind gewährleistet, wenn das Rad **vor dem Gebäude** oder an einem zentralen Ort im Wohnquartier steht. Mehr Sicherheit vor Vandalismus bietet das Abstellen **im Gebäude** etwa in einem Fahrradraum oder einer Garage. Bei Garagen ist jedenfalls zu berücksichtigen, dass diese mit dem Rad gut nutzbar ist (geringe Rampenneigung, großer Lift, breite und bestmöglich automatisch öffnende Türen, ...) und Empfang für smartphone-basiertes Entsperren vorhanden ist. Zusätzlich sollte in der Nähe des Abstellortes **Stromanschluss** vorhanden sein, um den Akku laden zu können.

Damit das Transportrad **rund um die Uhr ausgeliehen** werden kann, ist – je nach Standort im Gebäude oder vor dem Gebäude – eine **Schlüsselbox oder eine „Smarte Verleihbox“** sinnvoll.

Die **„Smarte Verleihbox“** ist eine kleine Box, die in Graz produziert wird und Akku, Ladegerät und Schlüssel enthält. Sie lässt sich per Smartphone über die Plattform [radverteiler.at](http://radverteiler.at) öffnen, sobald das Rad online reserviert wurde. Sie ermöglicht damit, dass das Transportrad **gut zugänglich und sichtbar vor dem Wohnhaus** abgestellt werden kann. Dadurch ist die „Smarte Verleihbox“ auch eine gute Lösung, wenn das Transportrad-Sharing nicht nur für Bewohner:innen, sondern **öffentlich nutzbar** sein soll. Auch große **Fahrradparkgaragen** können auf diese Weise zugänglich gemacht werden.

### *Option 3: Transportrad-Verleih bei „Hosts“*

Der Transportrad-Verleih mittels Hostings, bietet eine **kostengünstigere Umsetzungsvariante**, da keine Infrastruktur wie die „Smarte Verleihbox“ notwendig ist. Die Transporträder sind in der Variante jedoch meist **nicht rund um die Uhr ausleihbar**. Die Transporträder werden vom Bauträger bzw. der Hausverwaltung angekauft oder gefördert. Sie stehen dann **bei Privatpersonen oder Nachbarschaftszentren, Gewerbetreibenden und Lokalen** bereit, um dort zu deren Öffnungszeiten durch persönliche Schlüsselübergabe entliehen zu werden. Die Buchung erfolgt auch hier bestmöglich über eine **Webplattform** wie etwa [www.radverteiler.at](http://www.radverteiler.at).

In aspern Seestadt erfolgt hostbasierter Verleih von „Grätzlrädern“ beim lokalen Stadtteilmanagement, siehe <https://www.aspern-seestadt.at/>.

*Für die Varianten mit Fokus auf das Transportrad benötigen man zusammenfassend:*

- Ein **Transportrad**, im besten Fall mit E-Motor und jedenfalls mit stabilem Schloss
- Einen guten **Abstellort**: das kann im Gebäude, vor dem Gebäude oder an einem zentralen Ort im Wohnquartier sein, der mit einem stabilen Radbügel ausgestattet ist und für die Nutzer:innen zugänglich ist
- Einen **Schlüsselkasten und Lademöglichkeit oder „Smarte Verleihbox“**, die mit Stromanschluss neben dem Abstellort des Rades platziert wird.
- Eine **verantwortliche Person**, die sich um Fragen im laufenden Betrieb des Sharings kümmert
- Einen **Servicepartner** möglichst vor Ort
- Eine **Versicherung**, die auch Vandalismus und Reparaturen abdeckt
- Eine **Registrierung** z.B. bei der Webplattform radverteiler.at

Das Transportrad benötigt auch **regelmäßiges Service und Reparaturen** bei Pannen, auch wenn gute moderne E-Transporträder sehr robust und wartungsarm gebaut werden. Zentrale Bedeutung für den Erfolg hat die laufende Bewerbung des Sharings im Wohnquartier über alle verfügbaren Kanäle von Aushang im Eingangsbereich, über Newsetter bis Social Media.

## Wie verbreitet man die Information darüber?

**Frühzeitige Verbreitung** des Angebots (etwa bei Einzug der Neumieter:innen) ist essenziell. Das Angebot kann über verschiedene Drucksorten wie Flyer oder Plakate verbreitet werden. Besonders bietet sich die Kombination mit anderen Maßnahmen wie das **Transportrad-Infopaket, Testtagen sowie Beratung und Einschulung** an. Laufende Bewerbung ist wichtig, damit das Angebot aktiv genutzt wird.

## Aufwand und Kosten

### *Aufwand und Kosten*

Transportrad-Sharing verursacht Kosten von der Anschaffung der Räder über Wartung zu Versicherung. Die Vorteile liegen im Bereich der Schadstoffvermeidung, Gesundheitsförderung und Verkehrsreduktion.

Für die Anschaffung eines E-Transportrads, ausgestattet mit Kindertransport-tauglicher Box, ist einmalig mit ca. 7.000 € und für die laufende Wartung und Versicherung mit ca. 500€ pro Jahr zu rechnen.

Ein automatisches Verleihsystem wie die „Smarte Verleihbox“ kostet pro Rad rund 3.000 € in der Anschaffung und 250 € jährlich für Mobilfunkkosten und Strom.

Kostenfreie Beratung und gegebenenfalls relevante Fördermöglichkeiten findet man hier:

- [betriebe@klimaaktivmobil.at](mailto:betriebe@klimaaktivmobil.at)
- <https://www.klimaaktivmobil.at/unternehmen/mobilitaet/bautraeger>

## Transportrad-Sharing – als kostenloses Angebot?

In der Frage, ob das Transportrad-Sharing **kostenpflichtig angeboten werden soll oder nicht**, sind unterschiedliche Aspekte abzuwägen:

Transportrad-Sharingsysteme konnten bis dato **nicht ohne Förderungen der öffentlichen Hand kostendeckend** betrieben werden. Grundsätzlich sind durch Nutzungstarife auch **keine kostendeckenden Einnahmen** zu erwarten. Daher stellt sich die Frage, ob das Einheben von Nutzungstarifen hinsichtlich des **Aufwands für die Abrechnung** vertretbar ist.

Transportrad-Sharing kann positive Effekte **für das Gemeinwohl** aufweisen. Transporträder sind für viele Menschen jedoch noch eine **neue Form der Fortbewegung**. Daher ist es sinnvoll **die Hemmschwelle vor der ersten Ausleihe möglichst gering zu halten**. Das Transportradsharing kann demnach als kostenloses Service für Bürger:innen verstanden werden. Wird das Transportrad kostenpflichtig verliehen, ist es sinnvoll zumindest die ersten Ausleihen oder ein gewissen Zeitkontingent kostenlos anzubieten.

Erfahrungen aus den KlimaEntLaster-Projekten zeigen, dass Nutzer:innen das Transportrad deutlich **länger reservieren, als sie es nutzen**. Das Transportrad ist in dieser Zeit ungenutzt, aber nicht für andere Personen zum Verleih verfügbar. Durch ein entsprechendes **Preismodell kann die Reservierungsdauer und damit auch die Verfügbarkeit** des Transportrads besser **gesteuert** werden.

### Potenzielle Preismodelle

Sollte das Transportrad-Sharing nicht **kostenlos für die Bewohner:innen** zur Verfügung gestellt werden, können unterschiedliche **(ermäßigte) Tarife** etwa für bestimmte Gruppen wie Studierende, Senior:innen, Arbeitslose etc. („Social Pricing“) sinnvoll sein. Zusätzlich können Kosten bei sehr kurzfristiger Stornierung der Reservierung, verspäteter Rückgabe sowie fehlerhafter oder missbräuchlicher Nutzung eingehoben werden. Siehe beispielsweise fairvelo <https://fairvelo.org/transportrad-gemeinsam-nutzen/tariftabelle/>.

## Good Practice Beispiele

### Mobility Point Graumann Viertel (Traun)

Im Wohnquartier Graumann Viertel in Traun wurde seitens Gemeinde und Bauträger:in auf einen reduzierten Stellplatzschlüssel gesetzt.

Anstelle von Pkw-Stellplätzen wurde durch [MO.Point](#) ein Mobility Point eingerichtet, der u.a. einen E-Transporter, verschiedene E-Transporträder und E-Bikes umfasst.

Das Angebot kann mit unterschiedlichen Tarifmodellen genutzt werden, wovon zwei speziell für die Bewohner:innen des Quartiers ausgelegt sind. Mit dem Tarifpaket „Graumannviertel Bike“ können alle Räder um je 2€ pro Stunde entliehen werden.

### radverteiler

radverteiler ist eine österreichische Verleihplattform, auf der jede:r Transporträder aber auch andere Fahrräder ausleihen oder zum Verleih anbieten kann. In Österreich sind derzeit rund 100 Transporträder gelistet.

Das System funktioniert entweder über persönliche Ausgabe der Räder oder bietet auch Smarte Verleihboxen oder -garagen an.

Für Räder, die auf der radverteiler-Plattform kostenfrei angeboten werden, fällt keine Provision an. Werden sie kostenpflichtig verliehen, wird eine Provision von 12% verlangt.

## Transportrad-Abonnement für Gemeinden

### Was ist ein Transportrad-Abonnement?

Ein Transportrad-Abonnement (Transportrad-Abo) ist eine Möglichkeit für Gemeinden den Bürger:innen eine zusätzliche nachhaltige Mobilitätsoptionen anzubieten. Bei einem Transportrad-Abo mietet eine Privatperson oder Familie das Rad für mehrere Monate zur privaten Nutzung. Im Abo-Preis inkludiert sind Diebstahlversicherung, Wartung und Reparaturen. Die Gemeinde übernimmt einen Teil der Abokosten oder bietet selbst Abo-Transporträder zu einer günstigen Nutzungsgebühr an. Im besten Falle kaufen die Abonent:innen nach dem Mietzeitraum ein eigenes Transportrad und das Rad ersetzt ein Auto.



Dein FamilienLaster im Abo!



E-Transportrad für 2 Kids um 119€/Monat

### Warum braucht es ein Transportrad-Abonnement?

Viele Gemeinden haben sich verpflichtet, ihre **CO<sub>2</sub>-Emissionen** drastisch zu **reduzieren** und nachhaltige Mobilität zu stärken. Eine sinnvolle Alternative zum Pkw stellt dabei das Transportrad dar. Denn mit einem Transportrad gibt es keine Ausreden mehr, dass Mineralwasserkisten, Großeinkäufe nicht mit dem Rad befördert werden können. Transporträder haben das Potential die **Lebensqualität** in Gemeinden auf vielfältige Weise zu verbessern, indem sie sowohl die Umwelt als auch das tägliche Leben der Menschen positiv beeinflussen. Durch den Einsatz von Transporträdern kann der motorisierte Verkehr reduziert werden, was zu einer **Verbesserung der Luftqualität** und einer **Verringerung des Lärms** führt. Zudem entlastet dies den Platzbedarf für Parkplätze und fördert eine **gesündere Lebensweise** durch mehr Bewegung. Diese Maßnahme unterstützt auch die Klimaziele der Gemeinde, indem sie den CO<sub>2</sub>-Ausstoß senkt.

Eine interessante Möglichkeit, Bürger:innen die Vorteile des Transportrades näher zu bringen, ist ein Transportrad-Abo von der Gemeinde aus anzubieten. Das FFG Forschungsprojekt HAUSRAD hat gezeigt, dass wenn ein Transportrad permanent verfügbar ist, Autofahrten reduziert werden können.

Das ABO bietet eine ideale Möglichkeit, auszuprobieren, ein Transportrad in den Alltag zu integrieren. Positive Erfahrungen dabei können zu einem Kauf eines Transportrades führen.

### Für wen ist ein Transportrad-Abonnement geeignet?

Als Abonnent:innen eignen sich insbesondere **Familien mit Kindern** sowie generell Personen, die an Transporträdern interessiert sind und testen wollen, ob sich Transporträder gut in ihren Alltag integrieren lassen. Auch für Betriebe kann ein Abonnement eine ansprechende Möglichkeit sein, Transporträder als Dienstfahrzeuge einzusetzen.



**Abbildung 1:** Abnehmerin für 3 Monate im Rahmen des Projektes HAUSRAD

### Was braucht es für ein Transportrad-Abonnement?

Damit ein Transportrad-Abo umgesetzt werden kann, braucht es

- Ein **Transportrad**
- Einen **Vertrag** zwischen Abgeber:in und -nehmer:in
- Allgemeine Geschäftsbedingungen (**AGB**)
- **Transportradhandel** (Verkauf, Wartung, Regelmäßiges Service)
- **Versicherung** für das Transportrad
- **Bewerbung** des Angebotes

### Wie verbreitet man die Information darüber?

Die Bewerbung eines Transportrad-Abos durch die Gemeinde kann über die üblichen Kanäle erfolgen **z.B. Gemeindezeitung, Gemeindehomepage, Social Media, Flyer** bei diversen Veranstaltungen. Wichtig dabei ist für die jeweiligen Zielgruppen die geeigneten Medien zu nutzen. So etwa bei der **Zielgruppe** Familie auch in Kindergärten und Schulen über das Abo zu informieren sowie Kinder- und Familienfeste zu nutzen, um das Abo zu bewerben und Transportradtesttage anzubieten.

## Umsetzungsoptionen

Für eine Gemeinde bieten sich folgende Möglichkeiten an, ein Transportrad-Abo umzusetzen

### *Option 1: Kauf eines Transportrades*

Die **Gemeinde kauft** ein oder mehrere Transporträder und stellt diese den Bürger:innen im Abo zur Verfügung. Das Abo beinhaltet für die Abonnent:innen Lieferung, Service, Reparatur und Versicherung. Für die Wartung und das Service wird ein Wartungsvertrag mit einem Radhändler eingegangen. Das Rad wird von der Gemeinde versichert.

### *Option 2: Miete eines Transportrades bei Transportradhandel*

Die **Gemeinde mietet** Transporträder von Radhändler:innen. Der Radhändler:innen versichern die Räder und machen ein regelmäßiges Service. Die angemieteten Räder werden den Bürger:innen im Abo von der Gemeinde zur Verfügung gestellt

### *Option 3: Förderung durch die Gemeinde*

Der **Radhandel bietet** den Bürger:innen Transportrad- Abos an. Versicherung, Wartung, Reparaturen laufen über den Radhandel. Die Abo-Nehmer:innen können bei der **Gemeinde um eine Förderung** ansuchen

### *Zu beachten:*

Damit Erfahrungen mit dem Transportrad gesammelt werden können, empfiehlt das KlimaEntLaster-Team die **Abo-Laufzeit auf mindestens drei Monate** anzusetzen mit einer Maximallaufzeit von 24 Monaten. Bei Option 2 könnte nach Beendigung des Abos auch eine **Kaufoption** angeboten werden. Option 2 ermöglicht zudem die Transporträder individueller an die Bedürfnisse der Abo-Nehmer:innen anzupassen, sofern gemietete Räder beim Transportradhandel jederzeit ausgetauscht werden können.

## Aufwand und Kosten

Die Preise für derzeitige Abo-Angebote in Deutschland sind sehr unterschiedlich und abhängig von der Laufzeit des Abos. **Je länger** der Zeitraum der Miete bzw. des Leasings ist, **desto günstiger** wird es. Bei einem Transportrad-Abo über 24 Monaten kostet ein Riese Müller Packster 80 z.B. **114€/Monat**<sup>1</sup>. Will eine Gemeinde ein Transportrad-Abo kostendeckend anbieten, ist es erforderlich Nutzer:innen zu finden, die bereit sind die Kosten zu bezahlen. Das Forschungsprojekt HAUSRAD hat jedoch gezeigt, dass die **Zahlungsbereitschaft** für ein Abonnement von potenziellen Nutzer:innen **bei rund € 100/Monat** liegt. Eine **Förderung** durch Bund, Land oder Gemeinde ist daher erstrebenswert.

**Option 1: Kauf** Die Anschaffungskosten eines einspurigen E-Transportrades einer guten Marke mit verschleißbarer, geräumiger Transportbox belaufen sich zurzeit (2025-1) auf rund 7.200€ brutto. (Beispiel [Riese & Müller Transporter 85](#) mit Boschmotor, evolo Nabenschaltung und großer Box)

Die Versicherungskosten für E-Bike Komplettschutz inklusive Service liegen bei rund 300€/Jahr.

Brandingkosten für Klebefolien rund 300 €



**Option 2: Miete bei Händler** Dafür sind die Kosten individuell mit lokalen Händlern zu klären.

**Option 3: Förderung** Es entstehen keine Kosten für ein Transportrad sowie für Versicherung, Wartung etc. Die Gemeinden können die Förderhöhe selbst gestalten.

## Good Practice Beispiele

Es gibt verschiedene Städte und Gemeinden, in denen Transporträder im Sharing-System entliehen werden können. Transporträder im Abo werden derzeit noch nicht von Gemeinden, sondern nur von Privatunternehmen (siehe nachfolgende Beispiele DOCKR, Green Move<sup>2</sup>) angeboten:

### DOCKR

Dockr bietet unter dem Namen today ab April 2025 ein Transportrad Abo für Betriebe und Privatpersonen in Wien an. Das Abo beinhaltet die Wartung des Rades vor Ort, Reparaturen innerhalb von 48 Stunden. Es kann zudem zusätzliches Zubehör (z.B. Kettenschloss, Smartphonehalter, zusätzlicher Akku) angemietet werden

Ein Abo gibt es ab €199/Monat (Stand 2025)

### GREEN MOVE

Green Move bietet in ausgewählten Städten in Deutschland seit 2021 Transporträder als Abo an. Das Abo inkludiert die Versicherung, die Wartung und Reparaturen des Rades, die Zustellung und Abholung sowie Kaufoption nach Ende des Abos.

Die Mindestdauer für ein Abo ist drei Monate. Je nach Länge des Abos beträgt der Abopreis (Stand März 2025). von €254/Monat (Bindung 3 Monate) bis €114/Monat (Bindung mind. 24 Monate)

---

<sup>1</sup> <https://www.green-moves.de/unser-angebot/> ; Abo-Preise Stand Februar 2025

<sup>2</sup> <https://www.green-moves.de/> Abo-Preise Stand Februar 2025

## Transportrad-Infopaket für Wohnbauprojekte

### Was ist das Transportrad-Infopaket?

Das Transportrad-Infopaket ist eine niederschwellige Maßnahme um insbesondere neue Bewohner:innen auf bestehende Transportrad-Angebote aufmerksam zu machen. Es enthält **Informationen rund um Transportrad-Sharing** in einem Wohnprojekt und das Transportradfahren im Wohnumfeld (Verkehrsregeln, Radwegenetz, weitere Angebote etc.). Neben Informationen enthält das Infopaket auch **Spielerisches und „Goodies“** (Bastelset, Cargobike Quartett, Reflektoren, ...), die Lust aufs Transportradfahren machen. Diese spielerischen Elemente sowie der erstmals spezifische Fokus auf das Transportrad sind das Besondere am Transportrad-Infopaket.

### *Transportrad-Info-Box* Mehr als nur ein Infoblatt!



Das Transportrad-Infopaket macht vor allem dann Sinn, wenn es unterschiedliche Leistungen rund um das Transportrad im konkreten Wohnbauprojekt und der Gemeinde gibt. Zu diesen Leistungen zählen Transportrad-Sharingangebote, Transportrad-Aboangebote, Mobilitätsberatungsangebote (ggf. sogar mit spezifischem Fokus auf Transporträder), Testtage und Kurse für Transporträder, etc.

### Warum braucht es das Transportrad-Infopaket?

Transportrad-Sharing wird mittlerweile in Neubauprojekten häufig integriert. Das Transportrad-Infopaket ist eine wichtige Marketing-Maßnahme, damit das Sharing wahrgenommen und tatsächlich genutzt wird. Zu allgemeinen Neubürger:innen-Paketen rund um das Thema nachhaltige Mobilität zeigen Studien Wirkungen auf den Modal Split auf: etwa die Reduktion des MIV-Anteils<sup>1</sup> zugunsten des Umweltverbunds<sup>2</sup>.

## Für wen ist ein Transportrad-Infopaket geeignet?

In erster Linie sind **Neubürger:innen** sowie **Haushalte bei Wohnstandortwechsel** Zielgruppen des Transportrad-Infopakets. Denn, der Wohnstandortwechsel, stellt ein wichtiges Gelegenheitsfenster dar, um neue Routinen – mit dem Transportrad – zu bilden. Darunter kann auch noch **spezifischer** auf bestimmte Personengruppe wie etwa **werdende Eltern oder Jungeltern** fokussiert werden.

Auch bestehende Bewohner:innen sollten mittels Postwurf über das Infopaket informiert werden, um via Bestellformular die Zusendung des Infopakets zu ermöglichen. Das Infopaket kann auch in Nachbarschaftszentren und weiteren zentralen Orten im Grätzl (z.B. Bäckerei, Nahversorger, ...) präsentiert und Bestellformulare aufgelegt werden. Kostengünstiger kann anstelle der Zusendung die Abholmöglichkeit an einem dieser zentralen Orte beworben werden.

## Was enthält ein Transportrad-Infopaket?

Das Transportrad-Infopaket enthält **Infomaterial** rund um das Thema Transportrad-Fahren und Transportrad-Sharing sowie **Spielerisches**, um die Zielgruppe auch für den Inhalt zu **interessieren** und für Objekte zu sorgen, die an das Transportrad-Sharing-Angebot **erinnern**. Dies ist besonders wichtig, da Erfahrungen aus dem KlimaEntLaster Projekt HAUSRAD zeigen, dass rein informativer Postwurf zu Transportrad-Sharingangeboten nicht ausreichend Aufmerksamkeit weckt.

Die Informationsbeilage ist **niederschwellig** angelegt, die Vorteile des Transportrades (Kosten, Emissionen, Bewegung, Gesundheit, Freude, Ladevermögen) werden **lebensnah** angesprochen. Das Infopaket kann **zielgruppenspezifisch** ausgestattet und gebrandet werden. Bei der vielversprechenden Zielgruppe „Junge Eltern“ z.B. als „Kostenlose Kinderkutsche“ mit Zubehör wie Reflektoren oder Spielen für Kinder.

### *Inhalt unseres Prototypens für die Stadtgemeinde Leonding:*

- Lokaler Infoflyer zur Radverteiler-Nutzung und über die Standorte (KlimaEntLaster, s. Anhang)
- Transportradregeln (Radlobby)
- Generelle Fahrradregeln (Radlobby)
- Cargobike-Quartett (Cargobike.jetzt)
- Sticker mit Transportrad-Sujet (Radlobby)
- Reflektor für Kids (klimaaktiv mobil)
- Holz-Lastenrad zum Basteln (Cargoli)



### **Weitere Inhalte** eines Infopakets könnten sein:

- spezifische Informationen rund um's Transportrad für das konkrete Wohnprojekt
- Radwegkarte der Gemeinde/Region
- Bei kostenpflichtigen Transportrad-Sharingangebote: Gutscheine z.B. für 10 Gratisnutzungen
- Hinweise zu Transportrad-Kursangeboten und Testtagen
- Hinweise zu Mobilitätsberatungsangeboten in der Gemeinde/Region
- Infomaterial o.ä. von lokalen Vereinen rund um's Thema (Transport)-Radnutzung
- Information über weitere bestehende Transportrad-Angebote in der Gemeinde (z.B. Broschüren, Beratungsangebote, ...) als Teil eines Gesamt-Mobilitätspakets

## Wie verbreitet man die Information darüber?

Das Infopaket kann von **der Hausverwaltung oder der Gemeinde an neue Bewohner:innen** des Wohnbauprojektes verteilt werden. Das Infopaket reiht sich damit in gängige Maßnahmen des **Mobilitätsmarketings** im Wohnbau ein<sup>3 4</sup>. Falls es bereits Willkommenspakete für neue Bewohner:innen oder andere spezifische Lebenssituationen (Baby, ...) gibt, dann kann das Transportrad-Infopaket auch darin integriert werden.

## Umsetzungsoptionen

### *Option 1: Eigene Umsetzung*

Bietet die Gemeinde bislang kein Transportrad-Infopaket an, dann kann die Projektentwicklung (bzw. die beauftragte Hausverwaltung) in mittlerweile übliche Willkommenspakete oder Infomappen für neue Bewohner:innen spezifische Informationen rund um das Transportrad und lokale Transportrad-Sharingangebote integrieren. Inhaltliche Unterstützung bieten dazu klimaentlastet.at, entsprechende Vereine und Initiativen sowie beauftragte Mobilitätsdienstleistungs- und -planungsbüros.

Es ist es sinnvoll Synergien zur Ko-Finanzierung aufzugreifen, um den finanziellen Aufwand zu reduzieren. Beispielsweise könnten lokale Radgeschäfte das Infopaket mitfinanzieren und dies als Gelegenheit zur Bewerbung des Transportradangebots in ihrem Handel nutzen.

### *Option 2: Kooperation Wohnbauträger mit der Gemeinde*

Wenn die Gemeinde bereits ein Transportrad-Infopaket anbietet, dann könnte die Projektentwicklung (bzw. die beauftragte Hausverwaltung) die Verteilung dieses Infopakets im Zuge der Unterzeichnung von Miet-/Kaufvertrag oder Schlüsselübergabe übernehmen und Stückkosten der Gemeinde abgelten.

## Aufwand und Kosten

### *Welcher Aufwand fällt an?*

- Personalaufwand für textliche und grafische Gestaltung von lokal spezifischen Broschüren
- Druckkosten von Broschüren
- Kosten für ergänzendes (spielerisches, greifbares) Material  
z.B. Cargobike Quartett à 10€ pro Stück, Cargoli Holzspielzeug à 30€ pro Stück
- Kosten für Verteilung der Broschüren

### *Finanzierungsmodell*

Es bieten sich unterschiedliche Modelle der Ko-Finanzierung etwa in Kooperation mit lokalen Unternehmen an, um die Kosten gering zu halten. Kostenfreie Beratung und gegebenenfalls relevante Fördermöglichkeiten findet man hier:

- [betriebe@klimaaktivmobil.at](mailto:betriebe@klimaaktivmobil.at)
- <https://www.klimaaktivmobil.at/unternehmen/mobilitaet/bautraeger>

## Good Practice Beispiele

Spezifische Transportrad-Infopakete sind uns bislang nicht bekannt. Für konkrete Wohnbauprojekte sind allgemeine Informationspakete zu Mobilität für Neubürger:innen aber bereits gängige Praxis. Das zeigen zahlreiche Beispiele wie etwa die Wohnbauprojekte Wohnen am Werftdreieck in Rostock<sup>5</sup> (Gestaltung als App), aspern Seestadt und Prinz-Eugen-Quartier in München.

### Wohnen am Werftdreieck

Informationsflyer wurden mit weiteren Gimmicks als Neubürgerpaket beim an Einzug an Mieter:innen vergeben.  
Zusätzlich wurde in der bestehenden Mieter:innen-App ein Bereich für Mobilität integriert, der Übersicht und Buchung aller Mobilitätsdienste im Quartier ermöglicht.

Kosten:  
500 Flyer: 500-800€ zzgl Gimmicks  
App-Ergänzung: rund 50.000€

### aspern Seestadt Willkommenspaket

Durch die Wohnbauträger:innen werden an neue Bewohner:innen Infofolder zum Thema Mobilität und Gutscheine für Goodies wie Einkaufstrolleys ausgegeben. Diese können bei der Mobilitätsberatungsstelle abgeholt werden können.

Weitere Services sind Infoevents bereits vor Umzug, kostenlose Beratungsgespräche und Newsletter, um auf dem Laufenden zu bleiben.

## Quellen und weitere Information

<sup>1</sup> T.I.P BIEHL & Partner & INOVAPLAN GmbH (2017). Externe Evaluation der Mobilitätsberatung von Neubürgerinnen und Neubürgern in der Stadt Bremen. Im Auftrag von Freie Hansestadt Bremen.

<sup>2</sup> Wappelhorst, S. (2009). Monitoring und Evaluation von verkehrlichen Maßnahmen: das Münchner Neubürgerpaket und das Neubürgerpaket für die Region München. In C. Jacoby (Hrsg.), Monitoring und Evaluation von Stadt- und Regionalentwicklung (S. 118-144). Hannover: Verl. d. ARL. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-359419>

<sup>3</sup> Werkstattbericht Mobilitätsmaßnahmen im Wohnbau

<sup>4</sup> MO.Point Mobilitätsservice GmbH (2019). Mobility Points. Realisierung von multimodalen Mobilitätsangeboten in Wohnbauten und Stadtteilen. Maßnahmenkatalog Zur Realisierung von multimodalen Mobilitätsangeboten (Mobility Points) in Wohnbauten und Stadtteilen.

<sup>5</sup> Scheler, C.; Gancarczyk, A. (2019). Mobilitätskonzept für das Quartier „Wohnen am Werftdreieck“, Rostock. ARGUS (Hrsg.). Online unter: [https://www.cities-multimodal.eu/sites/cmm/files/mobilitatskonzept\\_werftdreieck\\_final.pdf](https://www.cities-multimodal.eu/sites/cmm/files/mobilitatskonzept_werftdreieck_final.pdf)

## Transportrad-Beratung und Einschulung

### Was ist Transportrad-Beratung und Einschulung?

Die Gemeinde kann die Bevölkerung mit der Nutzung von Transporträdern bekannt machen, indem sie Beratung, Einschulung und Testfahrten anbietet. Das kann in verschiedenen Formaten passieren. Bei Transportrad-Schnuppertagen im Ortszentrum können Bürger:innen unter Anleitung von Radlehrer:innen oder Fachhändler:innen üben. Aufsuchende Angebote können die Transporträder zur Zielgruppe bringen und dort zum Testen einladen, z.B. bei Kinderspielflächen. Die Kids werden es lieben!

### *Transportrad-Kurse* **Einfach mal ausprobieren!**



Solche Angebote geben Bürger:innen die Möglichkeit, (E-)Transporträder als Alternative zum Kfz auszuprobieren. Denn um Gewohnheiten zu ändern (z.B. das Zurücklegen von Wegen mit anderen Verkehrsmitteln als bisher), sind Impulse und Üben wesentlich. Diese Anregungen und dieses Kennenlernen können Beratung und Einschulung bieten. Beratung und Einschulung sind auch hilfreich, um Menschen vor dem Kauf von Transporträdern bei der Auswahl zu unterstützen.

### Für wen ist die Transportrad Beratung und -Einschulung geeignet?

Beratung und Einschulung können generell im öffentlichen Raum als Event oder auch gezielt für spezielle Zielgruppen angeboten werden.

Zielgruppen mit ähnlichen Bedürfnissen zusammenzufassen macht Sinn, weil dann Radtypen nach Spezifikum der Anforderung (beispielsweise Kindertransport oder Gütertransport) für das Training bereitgestellt werden können. Besonders interessiert sind oft Familien mit Kindern sowie generell Personen, die an Transporträdern interessiert sind und testen wollen, ob sich Transporträder gut in ihren Alltag integrieren lassen. Auch für Betriebe kann ein Beratungs- und Einschulungsangebot eine ansprechende Möglichkeit sein, Transporträder auszuprobieren.

## Was enthält eine Transportrad-Beratung und -Einschulung?

*Eine Transportrad-Beratung und Einschulung kann Folgendes umfassen:*

Die **Wissensvermittlung** umfasst Informationen zu Radtyp(en), Bedienung von und Umgang mit dem Rad, Radkomponenten, Reichweite, Ladegutsicherung und Straßenverkehrsordnung.

Im Zuge von **Einschulungen** können Bürger:innen die Transporträder ausprobieren und den Umgang mit dem Rad unter Anleitung trainieren. Wenn Bürger:innen zum ersten Mal ein Transportrad ausleihen, sollten sie gut mit dem Rad und dem Beladen vertraut gemacht werden

**Transportrad-Schnuppertage (Fahrtraining / Radkurs / Training mit Radfahrlehrer:innen)** sind fixe Termine an festgelegtem Ort, wo unter Anleitung von ausgebildeten Radfahrlehrer:innen das Fahren und die Handhabung mit einem Transportrad geübt wird. Das Testen des Transportrades erfolgt zunächst im verkehrsfreien Raum, es werden Tipps zum Beladen und Fahren gegeben. In der Folge werden auch Alltagswege gemeinsam abgefahren. Hinweise zu den sichersten Strecken oder zur Straßenverkehrsordnung können ebenfalls Teil einer Schulung sein. Helme und Informationsmaterial sollten von den Anbieter:innen bereitgestellt werden.

**Aufsuchende Angebote für Anrainer:innen (im Fall von Sharing) an stark frequentierten Orten (z.B. Kinderspielflächen)** dient dazu, um die direkten Anrainer:innen auf ein bestehendes Angebot aufmerksam zu machen. Dabei wird das Transportrad gezielt eingesetzt, um aktiv auf Menschen zuzugehen.

## Wie verbreitet man die Information darüber?

Die Bewerbung von Transportrad-Beratung und Einschulung durch die Gemeinde kann über gewohnte Kanäle erfolgen z.B. Gemeindezeitung, Gemeindehomepage, Social Media, Flyer bei diversen Veranstaltungen.

Der Ort für Transportrad-Test-Veranstaltungen sollte ein Platz sein, der frei von Autoverkehr ist, wo aber Radfahren erlaubt ist - beispielsweise ein Verkehrserziehungsplatz, ein Parkplatz außerhalb der Öffnungszeiten, der Marktplatz etc.

## Umsetzungsoptionen

Beratung und Einschulung können entweder bei externen Dienstleister:innen oder dem Fachhandel in Anspruch genommen werden oder von Gemeindemitarbeiter:innen oder Akteur:innen im Mobilitätsbereich (z.B. Regionalmanager:innen, Mobilitätsbeauftragte, Radlobby...) angeboten werden.

Nach klimaaktiv mobil Curriculum **ausgebildete Radlehrer:innen** finden sich bei folgenden Radfahrtschulen in Österreich: [Auflistung von klimaaktiv mobil](#)

## Aufwand und Kosten

- Personalkosten für die Beratungs- und Einschulungsstunden
- Leihkosten für Test-Transporträder
- Kosten für ergänzendes (spielerisches, greifbares) Material
- Informationsmaterialien zu Straßenverkehrsordnung, Transportradsharing etc sind üblicherweise kostenlos erhältlich

## Good Practice Beispiele

### Cargo Bike Roadshow

Diese Transportrad-Testtournee führte durch Österreich und Deutschland. Sie bot eine einmalige Gelegenheit für Gemeinden, die Vielfalt moderner E-Transporträder direkt vor Ort ausprobieren zu können. Die Tour findet seit 2016 erfolgreich in Deutschland statt, im Jahr 2021 und 2022 gastierte sie auch erstmals in Österreich.

Infos: <https://www.cargobike.jetzt/roadshow/>

### Aufsuchendes Angebot in Leonding

Im Rahmen des KlimaEntLaster Forschungsprojekts „HAUSRAD“ wurden in Leonding Transportrad-Schnupperkurse in einer Wohnsiedlung angeboten, um das dortige Sharing-Rad bekannt zu machen und die Bewohner:innen auf den Geschmack zu bringen.

Ein ausgebildeter Radfahrlehrer war zu diesem Zweck mit dem Sharing-Transportrad auf den Kinderspielflächen der Siedlung unterwegs,



Die Cargobike Roadshow im Jahr 2021 in Innsbruck (Foto: Andreas Lörcher, CBJ)

## Transportrad-Lieferservice für Gemeinden

### Was macht ein Transportrad-Lieferservice?

Ein Transportrad-Lieferservice ist ein Angebot der Gemeinde, das sich vor allem an mobilitätseingeschränkte Bürger:innen richtet, um ihnen das Besorgen von Lebensmitteln, Medikamenten, Drogerieartikeln etc. zu erleichtern. Zusätzlich kann das Lieferservice Abtransporte zur Mülltrennung übernehmen und soziale Funktionen erfüllen. Darüber hinaus kann das Lieferservice auch von anderen Personen genutzt werden, um Autofahrten für lokalen Einkauf zu vermeiden.

*Nicht selber einkaufen?*  
**SackSchlepper anrufen!**



### Warum braucht es ein Transportrad-Lieferservice?

Das Angebot kann bei zwei Problemlagen helfen: Einerseits sind ältere oder mobilitätseingeschränkte Personen oft darauf angewiesen, dass Familienmitglieder für sie oder mit ihnen Besorgungsfahrten erledigen, oder sie müssen die benötigten Dinge per Paketdienst bestellen. Das macht abhängig, unflexibel und stellt manchmal eine Belastung für die Person oder deren Familie dar. Andererseits werden diese Besorgungsfahrten im ländlichen Raum zum allergrößten Teil mit Kfz erledigt, was inklusive der Anfahrtstrecken zu mehr Emissionen, Lärm und Feinstaubbelastung führt.

Wenn eine Gemeinde ein Lieferservice für ihre Bürger:innen anbietet, kann sie also Autoverkehr und dessen Umweltfolgen und Lärmbelastung reduzieren sowie ihren Bürger:innen im Alltag helfen. Über Tarifmodelle kann sozial gesteuert werden, wer das Lieferservice bevorzugt bzw. kostenlos beanspruchen kann, die Durchführung kann ehrenamtlich oder als Dienstnehmer:in passieren.

### Was braucht es für ein Transportrad-Lieferservice?

Damit das Angebot umgesetzt werden kann, braucht es

- Ein E-Transportrad mit verschließbarer Transportbox

- Personen, die das Liefern ehrenamtlich oder von der Gemeinde bezahlt durchführen (z.B. Kooperation mit lokalem Verein oder Sozialdienstleister) mit Vertragsregelung
- Kostenplan mit Übernahme der Grundkosten durch Gemeinde als soziales Service
- Buchungsmodalitäten via Mobiltelefon, Email und digitalen Tools
- Fixe Liefertage an z.B. Markttagen sowie flexible/definierte Lieferzeiten
- Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB)
- Transportradwerkstatt mit Wartungsvereinbarung für regelmäßiges Service und Reparatur
- Versicherung für das Transportrad
- Bewerbung des Angebotes

## Für wen ist ein Transportrad-Lieferdienst gedacht?

Wie oben beschrieben, zielt die Maßnahme auf ältere oder mobilitätseingeschränkte Personen ab, die Unterstützung bei Besorgungsfahrten brauchen. Daneben soll das Service aber auch für andere Gemeindebürger:innen verfügbar sein, um einerseits zur Kostendeckung des Angebots beizutragen und andererseits Emissionen von Autofahrten zu vermeiden. Das Lieferservice mit E-Transportrad kann dabei umweltfreundlich längere Distanzen im Gemeindegebiet zu Einkaufszentrum, Apotheke, Bauernmarkt oder Altstoffsammelzentrum bespielen.

Die Besorgungsvolumina sind nicht groß und bei einer logistischen Kombination von individuellen Bedürfnissen und fixen Angeboten (wie z.B. Altglassammlung oder Bauernmarkt an bestimmtem Wochentag) können die Fahrten effizient gestaltet werden. Das Angebot sollte für bedürftige Zielgruppen kostenlos sein, für andere Personen kann eine Tarifstruktur pro Fahrt, Ziel oder auf Distanz kalkuliert werden. Auch die soziale Funktion des „kurzen Tratscherls“ stellt einen Wert dar.



**Abbildung 1:** Vorbildprojekt „Hainfeldrädchen“ (NÖ) von Goodville, 2022

## Wie verbreitet man die Information darüber?

Die Bewerbung eines Transportrad-Lieferdienstes durch die Gemeinde kann über die üblichen Kanäle erfolgen z.B. Gemeindezeitung, Gemeindehomepage, Social Media, Flyer bei diversen Veranstaltungen. Wichtig ist es dabei, die geeigneten Kanäle für die Hauptzielgruppe (Senior:innen, mobilitätseingeschränkte Personen) sehr intensiv zu beschicken (persönliche Briefe) und auch in direkten Gesprächen (auch mit Familienmitgliedern) zu erklären. Die Bestellung des Lieferservice muss analog-niederschwellig für ältere Personen und digital-zeitgemäß für deren jüngeres Umfeld und die Zweitzielgruppe angeboten werden.

Vor-Ort-Bewerbung bei Bauernmarkt, Supermarkt, Apotheke und Altstoffsammelzentrum ist ebenso wichtig (Plakate, Prospekte, PR-Veranstaltung mit dem Rad). Die beste Werbung ist das Service selbst, wenn es durch den Ort fährt, am Markt gesehen wird oder vor dem Gemeindeamt parkt.

## Umsetzungsoptionen

Für eine Gemeinde stellt sich vor allem die Frage, wie das Lieferpersonal zur Verfügung gestellt wird. Das Transportrad selbst sollte vom direkten Umsetzer des Services gekauft werden, je nach Option also ein Verein, Betrieb oder die Gemeinde selbst, und von der Gemeinde finanziert sein.

- **Option 1 – Ehrenamt via Gemeinde**

Die Gemeinde kauft ein geeignetes E-Transportrad, versichert es und schließt einen Wartungsvertrag ab (wobei aber z.B. bei [Wertgarantie-Linexo Versicherung](#) auch Service und Vandalismus gedeckt sind). Die laufenden Kosten werden von der Gemeinde getragen, Einnahmen über Lieferbestellungen gehen an die Gemeinde. Die Lieferdienste werden von Ehrenamtlichen durchgeführt, die sich selbst organisieren aber eine Ansprechperson im Gemeindeamt haben. Bestellungsanrufe gehen direkt an die Lieferperson.

- **Option 2 – Beschäftigungsverhältnis bei der Gemeinde**

Die Gemeinde kauft ein geeignetes E-Transportrad und trägt Kosten wie in Option 1. Die Lieferdienste werden von Personen durchgeführt, die ohnehin bereits bei der Gemeinde angestellt sind oder die speziell für dieses Service (nicht Vollzeit, eventuell geringfügig) angestellt werden.

- **Option 3 – Auslagerung an Verein**

In vielen Gemeinden gibt es Vereine, die bereits entweder Fahrradaktivitäten durchführen oder sich sozial betätigen. Die Gemeinde schließt einen Vertrag mit einem geeigneten Verein ab, trägt die Investitionskosten des Rades im Rahmen dieses Vertrages und steuert definierte laufende Kosten bei. Der Verein besitzt und versichert das Fahrrad, kann es neben dem Lieferdienst für eigene Zwecke einsetzen und organisiert die Lieferpersonen im Rahmen der Vertrags-Kosten-Vereinbarung entweder ehrenamtlich, als Dienstnehmer oder auch in Mischform. Der Verein muss dabei bestimmte Tätigkeiten wie z.B. Altstofffahrten zusagen.

- **Option 4 – Auslagerung an Betrieb**

Die Gemeinde schließt einen Vertrag mit einem (sozioökonomischen) Betrieb ab, der ohnehin bereits ähnliche Tätigkeiten in der Gemeinde abwickelt und dadurch Synergieeffekte hat. Die Vereinbarung kann im Rahmen des existenten Auftrags geschlossen werden mit denselben Verpflichtungen wie in der Option 3 mit Vereinen. Das Rad ist im Besitz des Betriebs.

## Kosten

Die Kosten für die Gemeinde sind in allen vier Optionen ähnlich, da der Lieferdienst als Sozialservice gesehen werden muss und nicht kostendeckend durchgeführt werden kann, wie vergleichbare Angebote (z.B. Hainfeldrädchen in NÖ) gezeigt haben. Je nach Personallösung (Ehrenamt, Gemeindebedienstete, Vereinsmitglieder, Auftragnehmer) sind die Kosten unterschiedlich einzuschätzen, aber auch die Nachhaltigkeit und Zuverlässigkeit des Services variiert je nach Option.

Die Anschaffungskosten eines empfohlenen einspurigen E-Transportrades einer guten Marke mit verschließbarer, geräumiger Transportbox belaufen sich zurzeit (2025-1) auf rund 7.200€ brutto. (Beispiel [Riese & Müller Transporter 85](#) mit Boschmotor, evolo Nabenschaltung und großer Box)



Die Versicherungskosten für E-Bike Komplettschutz inklusive Service liegen bei rund 300€/Jahr.

Brandingkosten für Klebefolien rund 300 €

Die Personalkosten für eine Durchführung des Angebots für z.B. 10h/Woche werden bei Stundengesamtkosten von 25€ auf 13.000€ pro Jahr geschätzt wenn Angebot nicht ehrenamtlich.

## Good Practice Beispiele

Es sind uns noch keine Gemeinden in Österreich oder Deutschland bekannt, die ein Service dieser umfassenden Art mit Transportrad als Dauereinrichtung durchführen. Ähnliche Services mit Kfz sind existent. Beispiele für kurzfristige Testprojekte oder punktuelle Lieferdienste sind:

### HAINFELDRÄDCHEN

Das zweimonatige Testprojekt „Hainfeldrädchen“ wurde in der Gemeinde Hainfeld/NÖ als Besorgungsservice am Lastenrad eingeführt.

Es erledigte Einkaufs- und Besorgungswege für Haushalte, Unternehmen, Anrainer:innen. Alle Kosten für das Personal wurden von einer Forschungsförderung des Bundes getragen.

Eine Stimme aus der Pioniergemeinde:  
„Das Angebot hat mich dazu motiviert, wieder mehr in Hainfeld einzukaufen!“

[Leitfaden hier zum Download.](#)

### BAD KREUZNACH

Das Kreuznacher Lastenradservice KLARA ist seit 2016 als punktueller Service auf dem Wochenmarkt präsent. Kostenfrei und auf ehrenamtlicher Basis, werden beispielsweise älteren Kunden:innen, eingekaufte Waren an ihre Haustüren geliefert. Dafür stehen zwei E-Lastenräder und ein E-Bike mit Lastenanhängen zur Verfügung.

Das KLARA-Team ist eine ehrenamtliche Gemeinschaft. Die Stadt Bad Kreuznach unterstützt KLARA organisatorisch.

Info-Link: [kreuznacher-lastenrad.de](http://kreuznacher-lastenrad.de)



KLARA Bad Kreuznach mit Riese & Müller E-Transportrad. Das Service beschränkt sich auf den Wochenmarkt und läuft bereits 10 Jahre lang ehrenamtlich.

Gute Gründe aus der Hainfeldrädchen-Broschüre:

- # HAINFELD rädchen kann das (zweite) Auto ersetzen: Es gibt Ihren Bewohner\*innen die Möglichkeit sich lästige Wege zu ersparen, ‚schnelle‘ Besorgungen auf das Lastenrad zu verlagern, Einkäufe für mehrere Haushalte gemeinsam erledigen zu lassen.
- # HAINFELD rädchen schützt das Klima. Betrachtet man den gesamten Lebenszyklus (inkl. Herstellung) erzeugen Besorgungen auf dem Lastenrad nur etwa ein Zehntel der CO<sub>2</sub> Menge eines herkömmlichen Autos<sup>1</sup>.
- # HAINFELD rädchen stärkt die regionale und lokale Wirtschaft: Es agiert bewusst fair und lokal und fährt immer zuerst zu den ortsansässigen ‚kleinen‘ Händler\*innen. So bleibt die wirtschaftliche Wertschöpfung im Ort!

- # HAINFELD rädchen spart Zeit: Es bleibt in der Gemeinde und nimmt den Bewohner\*innen und Firmen viele Wege ab. Es schenkt Ihnen somit mehr Zeit für Arbeit – Freizeit – Genießen.
- # HAINFELD rädchen spart Platz: Jedes eingesparte Auto im öffentlichen Raum schenkt der Gemeinde Platz für Schönes! Der Platzbedarf für Transporte auf dem Rad beträgt nur etwa ein Zehntel als jener für Autos<sup>2</sup>.
- # HAINFELD rädchen ist sympathisch: Ein innovatives, alternatives und ökologisches Service mit freundlichen Fahrer\*innen, die jederzeit unterwegs angesprochen werden können.

#### Quellen:

Fahrradkosten: Riese & Müller, Feb. 2025 unter <https://www.r-m.de/de-at/bikes/transporter2-85/>  
 Versicherungskosten: Linexo Wertgarantie, Feb. 2025 unter <https://www.linexo.at/versicherung>

Texte: Alec Hager | Bildmaterial: KlimaEntLaster, Goodville, Gemeinde Bad Kreuznach | Februar 2025  
 Erstellt im Rahmen des Forschungsprojektes HAUSRAD gefördert von FFG und Klimaschutzministerium

## Transportrad als Dienstrad mit Steuervorteil

### Worin bestehen die Vorteile eines Dienstrades?

Mit dem sogenannten „Jobrad-Modell“ können Arbeitgeber:innen ihren Mitarbeiter:innen ein alltagstaugliches Fahrrad zur Verfügung stellen, das sowohl dienstlich als auch privat genutzt werden kann. Monatlich können kleine Beträge vom Gehalt abgezogen werden, bis das Rad in das Eigentum der Mitarbeiter:innen übergehen kann, falls gewünscht. Dem liegen steuerliche Vorteile zugrunde, die wir unten genauer schildern.

Ein Jobrad kann generell für den Weg zur Arbeit, für dienstliche Fahrten, für Sport oder für den Alltag genutzt werden. Mitarbeiter:innen können konventionelle Fahrräder, Mountainbikes, Rennräder, Falträder oder Gravelbikes mit oder ohne E-Antrieb auswählen. Oder eben Transporträder! Mit Transporträdern lassen sich Dienstfahrten auch mit Transportgut bewältigen. Der Familieneinkauf kann erledigt werden bzw. die Kinder zum Kindergarten oder in die Schule gebracht werden, bevor man weiter zur Arbeit fährt. Ein (E-)Transportrad ist also das perfekte Dienstrad für alle Fälle.

*Mit steuerlichen Vorteilen*  
**Mein Dienstransportrad!**



### Vorteile für Arbeitgeber:innen

Arbeitgeber:innen haben bei der Anwendung des Jobrad-Modells steuerliche Vorteile, wie den Vorsteuerabzug und die Sachbezugsbefreiung. Der finanzielle Aufwand für Arbeitgeber:innen ist gering. Gleichzeitig kann die Parkplatzsituation am und um den Unternehmensstandort entlastet werden, wenn die Kolleg:innen mit dem Rad statt dem Auto anreisen. Darüber hinaus trägt regelmäßige Bewegung zur Gesundheit der Mitarbeiter:innen bei und reduziert Krankenstandstage. Dies alles sind auch positive Faktoren für die CO<sub>2</sub>-Bilanz und Nachhaltigkeits-Berichterstattung von Unternehmen und Organisationen.

## Vorteile für Mitarbeiter:innen

Mitarbeiter:innen profitieren vor allem von der privaten Nutzungsmöglichkeit des Fahrrads bei gleichzeitigem Vorsteuerabzug und Sachbezugsbefreiung des Gehaltsanteils. Dadurch können sich große finanzielle Vorteile im Vergleich zu einer individuellen Anschaffung ergeben, da die Kosten mehr als 30% unter dem privaten Ankaufspreis liegen können. Bei umfangreicheren Jobrad-Angeboten via Leasing-Firmen ist auch ein Versicherungsschutz dabei. Nach fünf Jahren, die das Diensttransportrad im Eigentum des Betriebes verbleibt, können Mitarbeiter:innen das Rad um den verbleibenden Verkehrswert günstig ankaufen. Dabei ist die Umsatzsteuer abzuführen. Arbeitnehmer:innen, die sich für ein Jobrad interessieren, klären die Voraussetzungen und Möglichkeiten am besten direkt mit ihren Arbeitgeber:innen.

## Steuerrechtliche Hintergründe für Arbeitgeber:innen

Seit 1. Jänner 2020 kann beim betrieblichen Kauf von Fahrrädern und Elektro-Fahrrädern die Vorsteuer abgezogen werden. Die Änderung der Sachbezugswerteverordnung vom 30. Dezember 2022 wiederum legte fest, dass die Nutzungsgebühr für ein Jobrad auch in Form einer Gehaltsumwandlung vom Brutto-Gehalt abgezogen werden kann. Eine Gehaltsumwandlung bedeutet, dass ein Teil des Gehalts nicht ausbezahlt, sondern als Sachbezug verwendet wird, wodurch sowohl die Lohnsteuer-Bemessungsgrundlage als auch die Sozialversicherungsbeiträge reduziert werden. Eine Gehaltsumwandlung ist aber an bestimmte Bedingungen geknüpft: Die resultierenden Gehaltsbezüge dürfen nach Abzug der Nutzungsgebühr für das Jobrad nicht unter dem gesetzlichen Kollektivvertrag liegen. Das Rad kann den Mitarbeiter:innen aber auch ohne Gehaltsanteil kostenlos überlassen werden, z.B. als Mobilitätsbonus.

Die Anschaffungskosten von Fahrrädern und Elektrofahrrädern sind in der Bilanz zur Gänze zu aktivieren und werden über die Nutzungsdauer verteilt als Betriebsausgabe abgeschrieben. Dies gilt auch dann, wenn Arbeitnehmer:innen das (E-)Fahrrad ausschließlich für private Zwecke nutzt. Steuerrechtlich ist gemäß Auskunft des Bundesministeriums für Finanzen eine Nutzungsdauer von fünf Jahren in der Buchhaltung anzusetzen und das Rad für diese Dauer in das Anlagenverzeichnis zu übernehmen. Anschaffung kann als direkter Ankauf im Fachhandel oder über zahlreiche Dienstrad-Leasing-Anbieter:innen erfolgen.

## Beratungsprogramm von klimaaktiv mobil

Die oben zitierten Auskünfte und weiteres Informationsmaterial finden Sie auf [www.jobrad.at](http://www.jobrad.at), einer Plattform des Beratungsprogramms klimaaktiv mobil Mobilitätsmanagement für Betriebe, Bauträger und Flottenbetreiber, welches im Auftrag des Klimaschutzministeriums eine kostenfreie Beratung anbietet. Auf der Seite finden sich Jobrad-Mustervereinbarungen, Kontaktdaten des Beratungsteams sowie eine Liste von Dienstrad-Leasing-Anbieter:innen.

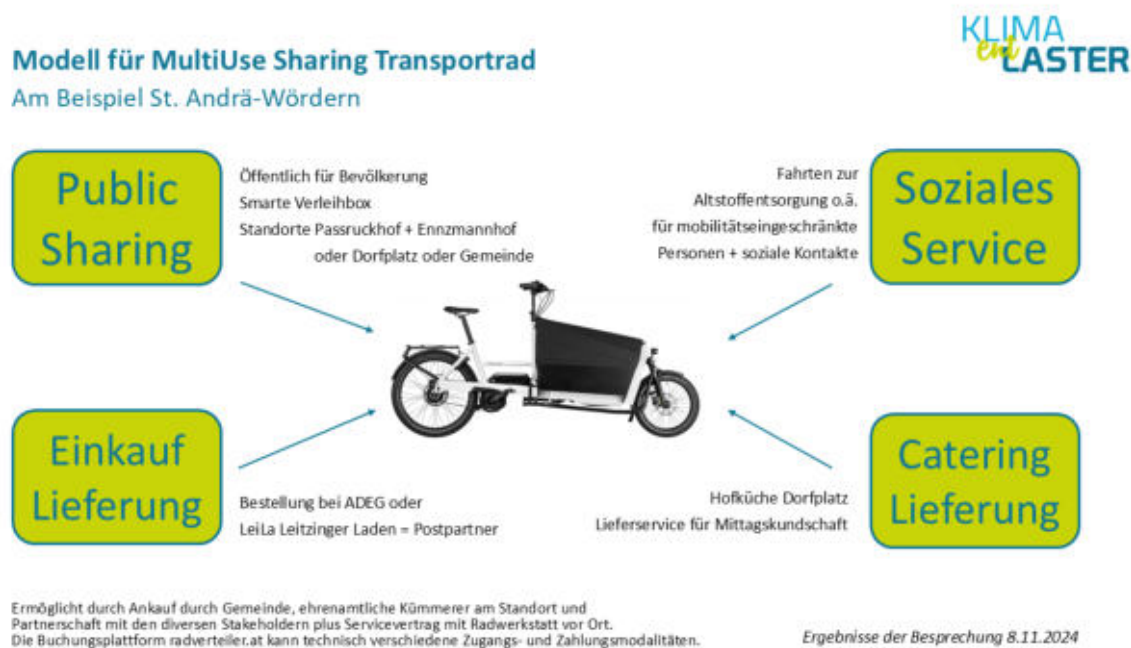


*Texte: jobrad.at, klimaaktiv mobil Beratung | Bildmaterial: KlimaEntLaster, Riese & Müller | Februar 2025  
Erstellt im Rahmen des Forschungsprojektes HAUSRAD gefördert von FFG und Klimaschutzministerium*

## MultiUse-Transportrad für Gemeinden

### Was ist ein MultiUse Sharing Transportrad?

Um diverse Nutzungsbedürfnisse für Transporträder bei **eingeschränkten Mitteln** der Gemeinde und **zeitlich gut abgrenzbaren** Nutzungen zu verbinden, haben wir das Modell eines MultiUse Sharing Transportrads für kleine Gemeinden entwickelt, das vier Nutzungen abwechselnd zulässt, zentral koordiniert wird und von der Gemeinde gefördert wird:



### Was braucht es dafür?

1. eine Ankaufförderung durch die Gemeinde
2. einen Verein als Projektträger und ehrenamtliche Kümmerer am Standort
3. vertragliche Partnerschaft mit den diversen Stakeholdern
4. Servicevertrag mit Radwerkstatt vor Ort.

Die **Buchungsplattform** radverteiler.at kann technisch verschiedene Zugangs- und Zahlungsmodalitäten abbilden und steht daher inklusive Smarter Verleihbox für den Weiterbetrieb zur Verfügung, wenn sich die Gemeinde bis Jahresende für die Anschaffung des Rades entscheidet.

### Anschaffungskosten für Sharing Transportrad

Für ein Sharing-Transportrad sollte nach unseren Erfahrungen ein **einspuriges E-Transportrad** mit einer Transportbox ausgewählt werden, in der zwei Kinder transportiert werden können. Das Modell sollte leicht handhabbar sein, **tiefen Einstieg** haben, Nabenschaltung (und nicht Kettenschaltung) aufweisen und von einer **Qualitätsmarke** stammen, z.B. Riese & Müller oder Urban Arrow. Das für professionelle Zustellfahrten bewährte Bullitt ist z.B. für Sharing wegen Fahreigenschaften und Geometrie nicht gut geeignet. Günstige oder gebrauchte Räder brauchen bald Reparaturen.

**Aktuelles Beispiel** von Angeboten bei Spezialhändler Heavy Pedals in Wien.



**Riese & Müller Packster 70 vario, chili matt, refurbished (FID 12404)**

€ 8401,-80 € 5998,00

- Symbolbild
- Akku-Leistung: 625 Wh
- Motor: Bosch Cargo Line 250W 25kmh
- Persenning
- Gepäckträger

Listenpreis des Herstellers:

Packster 70 vario  
ab 6.509,00 €

- Bosch Cargo Line Cruise
- Bosch PowerTube 625 Wh  
**Upgrade möglich:**
- Enviolo 380, stufenlose Nabenschaltung, Riemenantrieb

## Kostenmodellberechnung

Für den **Betrieb eines Multi-Use Sharing-Transportrads** mit Nutzung als Gastro-Lieferfahrzeug für Catering, Einkaufszustellung vom örtlichen Supermarkt und sozialen Lieferdiensten haben wir eine Modellberechnung durchgeführt, die in unserem [Download-Bereich](#) zur Verfügung steht und als **Grundlage für ähnliche Modelle in einzelnen Gemeinden in ganz Österreich** dienen kann.

Eine **gezielte Förderung dieses MultiUse-Modells durch Bundesmittel** könnte den Einsatz dieser flexiblen Lösung für Gemeinden sehr attraktiv machen.

Kalkulationsblatt KlimaEntLaster MultiUse-Transportrad <small>für Gemeinden, inkl. MwSt., kein Vorsteuerabzug</small>						KLIMA Ent LASTER
<small>Erläuterungen siehe Beiblatt auf nächstem Tabellenblatt</small>						
<small>(Kosten jeweils pro Rad angeben)</small>	Jahr 1	Jahr 2	Jahr 3	Jahr 4	Jahr 5	
<b>Anzahl E-Transporträder</b>						
Anzahl der gewünschten Räder eingeben:	1	0	0	0	0	
<b>Ankauf der Räder</b>						
Ankauf zB Riese & Müller Packster	€ 6 509					
Kaufförderung Bund/Land?	€ 0					
Lieferkosten: extra?	€ 100					
Miete	€ 0	€ 0	€ 0	€ 0	€ 0	
Leasing	€ 0	€ 0	€ 0	€ 0	€ 0	
	€ 6 609	€ 0	€ 0	€ 0	€ 0	€ 6 609
<b>Branding</b>						
Konzept vorhanden oder neu?	€ 0					
Grafik Umsetzung	€ 200					
Druckkosten	€ 100			€ 100		
Affichieren	€ 150			€ 170		
	€ 450	€ 0	€ 0	€ 270	€ 0	€ 720